

V. A. MOSKOVOJ (Rostov am Don)

ZUR TYPOLOGISCHEN CHARAKTERISTIK DER ESTNISCHEN FRAGEPARTIKEL *kas*

«Die charakteristische Form der Sprache hängt an jedem einzelnen ihrer kleinsten Elemente; jedes wird durch sie, wie unmerklich es im Einzelnen sey, auf irgend eine Weise bestimmt» (Humboldt 1963 : 420).

Die beiden folgenden Feststellungen seien den Ausführungen vorangestellt:

1. Jede menschliche Sprache verfügt über Mittel zum Ausdrücken von Fragen.

2. Jede menschliche Sprache verfügt über Mittel zum Ausdrücken von sog. Nexus-Fragen (Ja-Nein-Fragen u. ä.). (Dieser Terminus stammt von O. Jespersen; s. Есперсен 1958 : 352).

Die zweitgenannte Art der Fragen, die als elementar und grundlegend betrachtet wird (Kiefer 1980 : 106, 117; Падучева 1985 : 232ff.), hat darüber hinaus auch deshalb große Bedeutung, weil sie die Wahl zwischen eventuellen Welten widerspiegelt. Es liegt auf der Hand, daß jede menschliche Sprache ihre Frageaussagen mit Hilfe von drei Typen der Repräsentativformen zum Ausdruck bringt:

- a) mit einer besonderen fragenden Satzintonation und/oder
- b) mit einer markierten Wortfolge und/oder
- c) mit besonderen phonetisch/phonologischen, morphologischen, lexikalischen und/oder syntaktischen Mitteln.

Jedes dieser Mittel ist selbstverständlich im Zusammenhang mit anderen im System der Repräsentativformen einer Sprache einzuschätzen. Demzufolge besteht unser Modell der Sprachbeschreibung aus drei Ebenen: der Relationsebene, der Satzgliederebene und der Wortartebene. Die Nexus-Frage (Ja-Nein-Frage) gehört zur Relationsebene, und der Tiefenrelation, die in diesem Fall im Fokus der Frage liegt, entspricht die Relation der Verifizierung (ist das Gesagte wahr oder falsch).

Für unsere Zwecke ist es im Rahmen dieses Artikels möglich, die ersten beiden Typen der Repräsentativformen zu vernachlässigen.

Wie bekannt, besitzt die estnische Sprache neben solchen Ausdrucksmitteln für die Ja-Nein-Fragen wie die Inversion *On sul külm, vanaisa? Äratas see nimi tema rinnas tundeheleisid?* (Tauli 1983 : 317f.), die Intonation *Te tahate aeroloogiale spetsialiseeruda? Ja needsamad peksavad sind?* (op. cit. 318) und die *eks/ega*-Fragen *Eks ole parem kui rongis? Ega sa mind maha jäta?* (op. cit. 318) ein dominierendes Ausdrucksmittel und zwar die satzeinleitende Fragepartikel *kas*.

Nach Angaben von N. Danielsen (1972) und nach meinen Untersuchungen¹ sind die satzeinleitenden Fragepartikeln außer im Estnischen

¹ Im erwähnten Aufsatz untersucht N. Danielsen etwa 60 Sprachen; ich habe Angaben aus mehr als 170 Sprachen, vor allem der Völker der Sowjetunion, mit unterschiedlichem Vollständigkeitsgrad gesammelt. Recht ausführlich ist das Problem der Ja-Nein-Frage in bezug auf die slawischen Sprachen (in der Synchronie) im Werk von Per Restan behandelt (Рестан 1969).

noch in den folgenden Sprachen vertreten: Kymrisch, Irisch (Süd-Irland, Munster), Schottisch-Gälisch, Bretonisch, Hebräisch, Arabisch, Berberisch, Malaiisch, Xironga (Angola), Aztekisch, Altgriechisch, Joruba (Nigeria), Serbokroatisch, Albanisch, Slowenisch, Polnisch, Litauisch, Lettisch u.a.m.² Diese Aufzählung erhebt nicht den Anspruch auf Vollständigkeit. In solchen Sprachen wie Estnisch, Polnisch, Malaiisch, Xironga sind die entsprechenden Partikeln von Fragepronomina abgeleitet: est. *kas* < **к̄* oder **к̄̂* (Майтинская 1969 : 233; 1979 : 263; 1982), poln. *czy* (*či*) < *čъ-to* (Мельничук 1966 : 68), mal. *apa* (Part.) = *apa* (Pron. 'was') und xir. *xana* (Part.) = *xana* (Pron. 'was') (beide Beispiele aus Danielsen 1972 : 20—22).

Betrachten wir die folgenden estnischen Beispiele aus der Grammatik von V. Tauli (1983 : 307): *Kas Ants kirjutas eile aruande (või tegi ta midagi muud? või dikteeris)?* 'Did Ants write the report yesterday (or did he do something else? or dictated)?' *Kas Ants kirjutas eile aruande (või keegi teine)?* 'Did Ants write the report yesterday (or someone else)?' *Kas Ants kirjutas eile aruannet (või midagi muud, näit. kirja)?* 'Did Ants write the report yesterday (or something else, for example a letter)?' *Kas Ants kirjutas eile aruande (või täna)?* 'Did Ants write the report yesterday (or today)?' Die angeführten Beispiele zeigen, daß die logische Hervorhebung des Wortes, worauf die Frage gerichtet ist, nur durch die Betonung erfolgt. Die Partikel *kas* erfüllt keine Funktion der logischen Hervorhebung. Ihre Position im Satz hängt vom Prädikat des Satzes nicht ab: die Partikel nimmt die erste Stelle im Satz ein.

Hinsichtlich des Vorhandenseins der satzeinleitenden Partikel *kas*, die als dominierendes Ausdrucksmittel für Nexus-Fragen auftritt, unterscheidet sich die estnische Sprache nicht nur von allen ostseefinnischen, sondern überhaupt von allen finnisch-ugrischen Sprachen. Ähnliche satzeinleitende Partikeln gibt es aber im baltischen Sprachraum, d. h. im Lettischen, Litauischen und im Polnischen: lett. *Vai es drikstu vienu no šim rozēm ņemt?* (Грабис 1966 : 429) 'Darf ich eine dieser Rosen nehmen?', lit. *Ar tū buvai Kaunė?* (Orvidienė 1968 : 24) 'Warst du in Kaunas?', poln. *Czy mam przyjść po ciebie?* 'Soll ich kommen, um dich zu holen?' (Danielsen 1972 : 28).

Ebenfalls die russische und die deutsche Sprache haben eine entsprechende Fragepartikel aufzuweisen, doch sie unterscheidet sich von der estnischen. Die russische Partikel *ли* besitzt keinen satzeinleitenden Charakter und ist auch nicht pronominaler Herkunft³ (im Russischen existiert bekanntlich eine andere Fragepartikel, die satzeinleitend und pronominaler Herkunft ist: *что*, z. B. *что, отец еще с работы не вернулся?* 'Was, der Vater ist noch nicht von der Arbeit gekommen?'); außerdem ist sie vermutlich eine verschwindende Erscheinung im Russischen (einer mündlichen Bemerkung von Prof. T. M. Nikolajeva zufolge, kann man nach dem Gebrauch der Fragepartikel alte russische Emigranten von Sowjetrussen unterscheiden: die ersten benutzen die Fragepartikel *ли* in selbständigen propositiven Sätzen, die zweiten gebrauchen diese Partikel

² Die Partikeln, die gleichzeitig mit der Frage zusätzliche modal-emotionelle Bedeutungsschattierungen ausdrücken (wie russ. *разве, неужели*, ukrain. *хива* u. dgl.) werden nicht berücksichtigt. Dieses Thema ist in typologischer Hinsicht gesondert zu behandeln.

³ Höchstwahrscheinlich ist diese Partikel und die baltischen Partikeln mit dem Element *l-* verbaler Herkunft. Dieses Problem gilt als noch nicht endgültig gelöst. V. V. Ivanov (Иванов 1979 : 56—68; 1981 : 91—102) und V. N. Toporov (Топоров 1984a : 67—83; 1984b : 429—431; Этимологический словарь славянских языков 1987 : 171—173) sind der Meinung, daß die Formen der Partikeln der baltischen Sprachen mit dem Element *l-* und altlit. *esle*, preuß. *lai*, hethit. *ešlut, ešlit, ašallu* gemeinindoeuropäischen Charakter haben.

nur in Nebensätzen mit Fragen und in rekkusativen Sätzen.) Die Behauptung über die allmähliche Reduzierung des Gebrauchs dieser Partikel wird durch Untersuchungen von P. Restan in den slawischen Sprachen bestätigt (Рестан 1969 : 573—752). Die deutsche Fragepartikel *ob* tritt fast ausschließlich in Nebensätzen und indirekten Fragen auf und ist in diesen Fällen satzeinleitend. Dt. *ob* geht freilich über ahd. *obe*, *ibu* bis auf die gotische Fragepartikel *ibai* zurück; vgl. got. *ibai mag blinds blindana tiuhan?* (Luk. VI, 39) 'Kann ein Blinder einem Blinden den Weg weisen?' (Ev. Lukas 6, 39; nach der Übersetzung von Martin Luther), russ. 'Может ли слепой водить слепого?' (Лука 6, 39).

Man könnte vermuten, daß die estnische Sprache mit ihrer Partikel *kas* den Endpunkt eines typologischen Kontinuums darstellt. Wo sollte man nun den Ausgangspunkt dieses Kontinuums suchen? Welcher Wesenszug wäre für die Typologie auszuwählen, der dann als berechtigte Grundlage eines sprachlichen Kontinuums⁴ gelten könnte?

Versuchen wir zuerst, die zweite Frage zu beantworten. Als Kriterium für eine Typologie wollen wir den Begriff nehmen, den O. Jespersen zur Benennungsgrundlage der Ja-Nein-Frage wählte. Dieser Begriff ist der Nexus, die Beziehung zwischen dem Subjekt und Prädikat, genauer gesagt, nicht der Nexus selbst, sondern der Grad des «Zusammenschmelzens» der Interrogativität und der Prädikativität in der verbalen Wortform.

Den Ausgangspunkt des Kontinuums könnte man in solch einer Sprache suchen, wo der Sinn der Interrogativität die einzige Bedeutung des entsprechenden verbalen Lexems wäre. Es existieren Sprachen mit solchen Verben. In der Sowjetunion sind es zum Beispiel die Tschuktschen- und Kamtschatkasprachen (außer dem Itelmenischen). Die Gestaltung der Interrogativität in der Tschuktschensprache ist eigenartig (Скорик 1968 : 248—270). Neben den gemeinüblichen Mitteln für den Frageausdruck wie Fragepartikeln und Frageintonation, wie z. B. tschuktsch. *Кэйвэ ытри нымьльэв варкыт?* 'Leben sie gut?' (*кэйвэ* ist die Partikel, die nur die Frage ausdrückt), *эви ыгыгымнинэйгыт ытленъюйгыт* (Скорик 1984 : 128—210) 'Bist du (denn) mein jüngerer Bruder?' (*эви* ist eine Partikel, die neben der Frage die Verwunderung ausdrückt), *Ытри рэпкырқыт эргатык?* (Скорик 1984 : 182) 'Kommen sie morgen?', gibt es in dieser Sprache noch eine Art der Fragengestaltung, die einen diffusen, undeutlichen Charakter hat. Die Undeutlichkeit dieser Art der Fragengestaltung besteht nun darin, daß, erstens (obwohl die Ja- oder Nein-Antwort in diesem Fall als inadäquat gilt) in solch einem Fragesatz Fragepronomina und -adverbien, d. h. Interrogativa (nach O. Jespersen) fehlen, und, zweitens, daß die Prädikativität in solchem Fragesatz mit der Interrogativität untrennbar verbunden ist. Dabei sind Fragesätze mit sog. Frageverben gemeint.⁵ Das Frageverb in der Tschuktschen-

⁴ Man vergleiche ähnliches Herangehen bei Austerlitz (1980 : 235—244).

⁵ Frageverben (oder Frageformen), die als Antwort das Verbum finitum oder das ganze Prädikat brauchen, sind in vielen Sprachen vorhanden. In verschiedenen Sprachen (Tschuktschen-, Korjak-, Eskimo-, Giljaksprache), in den nordöstlichen samojedischen Sprachen, im Jawanischen (Ngoko), im Malaiischen (Indonesischen), im Madurischen u. a.) ist diese Form (bzw. sind diese Formen) grammatikalisiert. In den indoeuropäischen Sprachen (und auch im Estnischen) sieht es mit diesen Formen anders aus: diejenigen, die als Frage zum Verbum finitum oder zum Prädikat dienen können, sind analytisch sowie in der Regel syntaktisch und semantisch defekt. Das bedeutet, daß z. B. das russische Frageverb *что делать?* keine zweite Valenz im Gegensatz zum sinnvollen selbständigen Verb *делать* hat und nicht zu jedem Verb als Frage gestellt werden kann. Dieses Problem ist meiner Meinung nach typologisch von großer Bedeutung. Siehe dazu Зарецкий 1940; Сидоренко 1970а, 1970б : 158—162; Conrad 1970 : 22—30; Swidziński 1976 : 216—223; Барулин 1980 : 27—49; Писарек 1981 : 201.

sprache unterscheidet sich von der analogen Erscheinung der indoeuropäischen Sprachen durch folgende Besonderheiten: 1. es besitzt keinen anderen Sinn außer dem Sinn der Frage;⁶ 2. es besitzt ein vollständiges Paradigma, es wird sowohl als Subjekt- als auch als Subjekt-Objekt-Verb konjugiert⁷ und bildet infinite Frageformen. Beispiele: tschuktsch. *Тури рэқыркынитык?* 'Sie (2. Pers., Hfl. Form) was-machen/tun?' (*рэқыркынитык?* 'was machen/tun?'). In diesem Satz steht das Verb in der intransitiven Konstruktion (hat nur eine Valenz), Tschuktsch. *Гынан рырэкэвын гымнин чаат?* 'Was hast du mit deinem Lasso (Wurfschlinge) gemacht?' (*рырэкэв-ын?* 'Was hast du gemacht — mit ihm?'). Im letzten Satz steht das Verb in der Subjekt-Objekt-Form. Die Form des intransitiven Frageverbs *рэқык* stimmt mit der Form des Fragesubstantivs (= was?) im indirekten Kasus *рэқык* überein.

In der Tschuktschensprache werden außerdem infinite verbale Frageformen regulär gebildet. Tschuktsch. *Рырақав-ма рыюльэ қораңы(?) гылипиэги чаат* 'Während der Hirt dem Rentier was tuend/machend (?) ist das Lasso zerrissen' (*рырақав-ма?* 'Was tuend/machend?') (Скорик 1984 : 128—210; dt. Übersetzung vom Verf. des vorliegenden Artikels).

Die nächste Position im Kontinuum von der Tschuktschensprache bis zum Estnischen könnte das Eskimoische einnehmen.

Im Eskimoischen werden die verbalen Frageformen auf zweierlei Art gebildet. Erstens, erfolgt die Frageformbildung im Rahmen des Fragemodus (Меновщиков 1967; 1968 : 366—387; 1975; 1980a; 1980b; Danielsen 1972 : 11—12) durch reguläre Verbalformbildung aus dem Verballexem, an das das Formans *-си-* für die 1., 2. und 3. Person der Subjektkonjugation und verschiedene Formantien in Abhängigkeit von den Personen des Subjekts und des Objekts der Subjekt-Objekt-Konjugation angefügt werden (Вахтин 1987 : 176). Hier ist hervorzuheben, daß das Fragemodusformans nicht die letzte Position in der verbalen Wortform (die vorletzte bei der Subjekt-Objekt-Konjugation) einnimmt (Вахтин 1986 : 12—13). Die zweite Art der verbalen Frageformbildung besteht darin, daß es zwei verbvertretende Lexeme gibt: das erste (*ну*) hat den Charakter des Indikativs und das zweite (*са*) hat eine interrogative Bedeutung (Вахтин 1987 : 80). Das verbale Lexem *ну* kann das Prädikat im Fragesatz mit Fragewörtern (z. B. *натын?* 'wie?') bilden: eskim. *натын нй ивагинихтым* (Вахтин 1987 : 179) 'Was hat der Jäger gemacht?' (Es ist klar, daß der deutsche, aus dem Russischen übersetzte Satz ziemlich grob den Sinn des eskimoischen Satzes wiedergeben kann.) Das Frageverblexem *са* kann als selbständiges Prädikat in Fragesätzen auftreten. Eskim. *Са йук?* 'Was /macht/ der Mann?' (*са* ist das Impersonale). *Сақат йугыт?* (ор. ст. 179) 'Was machen Leute?' (*сақат* ist das Subjektverb im Fragemodus Präsens).

Weiter folgen im erwähnten Kontinuum die nordöstlichen samojedischen Sprachen (Nganassanisch, Enzisch und Nenzisch) mit ihren interrogativen Verbformen, die suffixal gebildet werden.

Im Nganassanischen nimmt das Fragesuffix die vorletzte Position in

⁶ Russ. *Что делать?*, engl. *What to do?*, dt. *Was tun/machen?* beinhalten den Sinn der ausgeführten (auszuführenden) Handlung. Gerade das schränkt das Verb ein, macht es semantisch defekt. Im Frageverb der Tschuktschensprache (und einiger anderen) fehlt das Sem der Handlung. Die Übersetzung aus der Tschuktschensprache ins Russische mit *что делать?* ist durch das Fehlen des adäquat kategorisierten Sinnes im Russischen erzwungen; besser wäre die Wiedergabe durch eine gekünstelte Konstruktion *что-ить?*

⁷ Das russische Frageverb *что делать?* (sowie z.B. das entsprechende deutsche usw.), wie es R. Conrad (1970) und A. N. Barulin (Барулин 1980) gezeigt haben, verfügt nur über eine Valenz und zwar die Subjektvalenz; die zweite — die Objektvalenz des selbständigen, vollwertigen Verbs *делать* ist hier eliminiert.

der Frageform des Verbs ein; je nach der Zeitform des Verbs variiert dieses Suffix und ihm schließt sich das Formans der Person und der Zahl an (Терещенко 1979 : 210). Für die unbestimmte Zeitform ist das Fragesuffix *-чы-* und für die Vergangenheitsform das Fragesuffix *-бы/-хы-* charakteristisch; für die Zukunftsform fehlt das Suffix, und die Frage wird durch die Intonation und die Verlängerung des Vokals im Auslaut ausgedrückt. Beispiele: *ngan. нилыңым?* 'lebe ich?' (*нилыгым* 'ich lebe'), *нилыбым?* 'lebte ich?' (*нилыдем* 'ich lebte'), *нилысыза"эм?* 'werde ich leben?' (*нилысызэм* 'ich werde leben') (Терещенко 1966a : 431).

Im Enzischen wird die Frage nach Angaben von I. P. Sorokina (Сорокина 1975 : 111, 113) im Rahmen der ungetrennten Modus-Zeit-Kategorie durch das Zirkumfix *са-а-Ø* gestaltet, und die entsprechende Verbalform mit diesem Formans wird durch die Vergangenheitsform übersetzt: *enz. позра-са-Ø?* 'spanntest du ein?' (*ты запрягал?*) (op. cit. 111). Im Nenzischen wird die Frageform des Verbs durch das einheitliche Suffix *-с-* gestaltet, das zwischen den Verbstamm und das Personalsuffix in der unbestimmten Zeitform eingesetzt wird: *nenz. ханяна илесада"* (Терещенко 1966b : 386).

In den nordöstlichen samojedischen Sprachen gibt es auch Frageverben mit sehr begrenzter Semantik. Im Nganassanischen existiert das Frageverb *кумунса?*, im Nenzischen *ха'манзы?* und im Enzischen *козумадь* und alle drei haben die gleiche Bedeutung 'was sagen?'. Im Satz erhält das Frageverb zusätzlich Frageformantien: *ngan. Кумуңхуң?* 'Was sagst du?', *эмәнербя"курә кумуңху?* 'Dieses Mädchen (buchstäbl. Mädchen — deines) was sagte?' (Терещенко 1979 : 170).

In den erwähnten samojedischen Sprachen kann man also eine weitere Abschwächung des «Zusammenschmelzens» der Prädikativität und der Interrogativität feststellen, weil darin, erstens, die interrogativen Verbalformen nicht gleichmäßig in allen Zeiten vertreten sind, und, zweitens, die interrogativen Suffixe mehr vereinheitlicht sind als im Eskimoischen. Diese Suffixe der samojedischen Sprachen werden in Abhängigkeit von der Person nicht variiert; im Nenzischen ist das Fragesuffix völlig vereinheitlicht, was die nächste Reduktionsstufe der Diffusion der Prädikativität und der Interrogativität darstellt, die Stufe, die für mehrere kaukasische Sprachen kennzeichnend ist (ausführlicher dazu s. Московой 1988). Die Fragesuffixe des Samojedischen, ebenso des Eskimoischen, nehmen aber nicht die letzte Position in der Wortform ein, an diese Suffixe schließt sich in der Regel das Personalformans an.

Es ist hier zu bemerken, daß man in den kaukasischen Sprachen eine weitere Reduzierung der Diffusion der Prädikativität und der Interrogativität im Verb des Satzes, der die Ja-Nein-Frage ausdrückt, verzeichnen kann.

Im Godoberinischen (awarisch-andisch-didoische Sprachen der dagestanischen Sprachgruppe) zum Beispiel wechseln die Frageformantien in Abhängigkeit von der Zeitform des Verbs; so ist das Fragesuffix *-да-* für die Vergangenheitsform und *-у-* für andere Zeitformen charakteristisch: *godober. йгыи-да?* 'machte?', *вуча-да?* 'starb?', *бас-ан-да?* 'erzählte?' *йгыида-у?* 'macht?' *бассинсу-у?* 'wird erzählen?' (Гудава 1967a : 307—321, 319).

Im Bagwalinischen (die gleiche Sprachgruppe) wird das einheitliche Fragesuffix *-ид-*, das sich an den Verbstamm anschließt, mit der Anredepartikel *-о* für einen angesprochenen Mann und mit *-е* für eine angesprochene Frau abgeschlossen: *игыйоб-ид-о?* 'macht?' (man fragt einen Mann), *игыйоб-ид-е?* 'macht?' (man fragt eine Frau) (Гудава 1967b : 351—367, 365).

Den minimalen Grad der Diffusion der Prädikativität und der

Interrogativität findet man unter den kaukasischen Sprachen im Awarischen (die gleiche Sprachgruppe), wo sich die Frageformantien *-uu/üuu* und *-dai* nicht nur an Verben, sondern auch an Nomina anschließen, d. h. sich wie Enklitika zu benehmen beginnen. Vgl. lat. *Venitne Pater tuus?* *Paterne tuus venit?* (Danielsen 1972 : 16) und awar. *Ах|мадиуу вац|араб?* (Мадиева 1967 : 255—271, 266) 'Ist Achmed gekommen?', *Рокъобе лъазабурабиш?* (op. cit. 270) 'Hast du nach Hause mitgeteilt?'

Von der Tschuktschensprache bis zum Awarischen handelt es sich in diesem Aufsatz vorwiegend (mit möglicher Ausnahme des Samojedischen) um nichtnominative Sprachen. Einige Überbleibsel des verbalen Charakters im Ausdrücken von Nexus-Fragen kommen aber auch in manchen nominativen Sprachen (Akkusativsprachen) vor. So könnte man z. B. auf das Vorhandensein von zwei Reihen der Fragepartikeln in einigen keltischen Sprachen (z. B. im Irischen, Südirland, Munster) hinweisen, wo verschiedene, zwar satzeinleitende Fragepartikeln in Abhängigkeit von der Zeitform des Prädikats gewählt werden (Danielsen 1972 : 14, 15). Verbaler Herkunft ist auch die dänische Fragepartikel *mon* (Есперсен 1958 : 354); wahrscheinlich ist auch die allmählich aus verschiedenen Sprachen verschwindende gemeinslawische Partikel *ли* u. a. m. (Иванов 1979; Топоров 1984a; 1984b; 1987). Was die nominativen Sprachen betrifft, so könnte man auch in gewissem Maße vom verbalen Charakter der Interrogativität sprechen. Es ist klar, daß die estnische Partikel *kas* in dieser Hinsicht einen Fall repräsentiert, wo die Prädikativität und die Interrogativität völlig differenziert sind, und nicht nur in einer Frageform des Verbs, sondern auch im Rahmen des Satzes.

LITERATUR

- Austerlitz, R. 1980, Typology and Universals on an Eurasian East-West Continuum. — Wege zur Universalien-Forschung, Tübingen.
- Conrad, R. 1970, Linguistische Probleme der Formalisierung von Frage und Antwort. — Linguistische Arbeitsberichte 3, Leipzig.
- Danielsen, N. 1972, Die Frage, København.
- Humboldt, W. v. 1963, Über die Verschiedenheit des menschlichen Sprachbaues und ihren Einfluß auf die geistige Entwicklung des Menschengeschlechts, Bd. 3, Stuttgart.
- Kiefer, F. 1980, Yes-No-Questions as Wh-Questions. — J. R. Searle, F. Kiefer and M. Bierwisch (eds), Speech Act Theory and Pragmatics, Dordrecht.
- Orvidienė, E. 1968, Lietuvių kalbos vadovėlis, Vilnius.
- Swidziński, M. 1976, O złożonych wykładnikach niewiadomej pytania. — Semantika tekstu i języka, Wrocław.
- Tauli, V. 1983, Standard Estonian Grammar, Uppsala.
- Барулин А. Н. 1980, Некоторые проблемы семантического анализа вопросительных местоимений (на материале русского языка). — Теория и типология местоимений, Москва.
- Вахтин Н. Б. 1986, О месте императива среди глагольных категорий (на материале эскимосского языка). — Тезисы научно-практической конференции «Функциональное и типологическое направление в грамматике и их использование в преподавании теоретических дисциплин в вузе». Вологда, 12—13. 06. 1986, ч. 1, Вологда.
- 1987, Синтаксис простого предложения эскимосского языка, Ленинград.
- Грабис Р. 1966, Латвийский язык. — Языки народов СССР, том I, Москва.
- Гудава Т. Е. 1967a, Годоберинский язык. — Языки народов СССР, том IV, Москва.
- 1967b, Багвалинский язык. — Языки народов СССР, том IV, Москва.
- Есперсен О., 1958, Философия грамматики, Москва.
- Зарецкий А. И. 1940, О местоимениях. — Русский язык в школе, № 6.
- Иванов Вяч. Вс. 1979, Архаизмы в глагольных флексиях древнебалканских и албанского языков. — Balcanica. Лингвистические исследования, Москва.
- 1981, Происхождение славянских глагольных форм на *-l-*. — Советское славяноведение № 6.
- Мадиева Г. И. 1967, Аварский язык. — Языки народов СССР, том IV, Москва.

- Майтинская К. Е. 1969, Местонахождения в языках разных систем, Москва.
 — 1979, Историко-соотносительная морфология финно-угорских языков, Москва.
 — 1982, Служебные слова в финно-угорских языках, Москва.
 Мельничук О. С. 1966, Развитие структуры слов'янского предложения, Киев.
 Меновщиков Г. А. 1967, Грамматика языка азиатских эскимосов, ч. II, Ленинград.
 — 1968, Эскимосский язык. — Языки народов СССР, том V, Ленинград.
 — 1975, Язык наукаских эскимосов, Ленинград.
 — 1980а, Язык эскимосов Берингова пролива, Ленинград.
 — 1980б, Структурные разновидности основных типов предложений в эскимосском языке. — Структура предложения в языках различных типов, Ленинград.
 Московой В. А. 1988, Уменьшение диффузности глагольности и вопросительности. — Известия Северо-Кавказского научного центра высшей школы. Общественные науки 3, Ростов-на-Дону.
 Падучева Е. В. 1985, Высказывание и его соотносительность с действительностью, Москва.
 Писарек Л. 1981, Местоименные вопросительные предложения в русском и польском языках, Wrocław.
 Рестап П. 1969, Синтаксис вопросительного предложения. Общий вопрос, Oslo—Bergen—Tromsø.
 Сидоренко Е. М. 1970, Способы компенсации морфологической недостаточности местоименных вопросительных средств. — Краткие очерки по русскому языку 3, Курск (Ученые записки Курского пединститута, том 72).
 Скорик П. Я. 1968, Чукотский язык. — Языки народов СССР, т. V, Ленинград.
 — 1984, Структура предложения в чукотском языке. — Структура предложения в языках различных типов, Ленинград.
 Сорокина И. П. 1975, Морфология энецкого языка, Ленинград.
 Терещенко Н. М. 1966а, Нганасанский язык. — Языки народов СССР, том III. Финно-угорские и самодийские языки, Москва.
 — 1966б, Ненецкий язык. — Языки народов СССР, том III. Финно-угорские и самодийские языки, Москва.
 — 1979, Нганасанский язык, Ленинград.
 Топоров В. Н. 1984а, О специфике балт. *LAI и его индоевропейских параллелей: на стыке морфологии и синтаксиса. — Балто-славянские исследования 1983, Москва.
 — 1984б, Прусский язык. Словарь. К—L, Москва.
 — 1987, Этимологический словарь славянских языков. Праславянский лексический фонд, вып. 14 (*labati — *lěteplъb), Москва.

V. A. МОСКОВОЙ (Ростов-на-Дону)

К ТИПОЛОГИЧЕСКОЙ ХАРАКТЕРИСТИКЕ ЭСТОНСКОЙ ВОПРОСИТЕЛЬНОЙ ЧАСТИЦЫ *kas*

Высказывается тезис о постепенном от языка к языку уменьшении степени диффузности глагольности и вопросительности морфологических и синтаксических средств выражения общего вопроса. Приводятся примеры из языков преимущественно не-номинативного строя (от чукотского до аварского), но и номинативного строя (аккузативных), в которых отмечаются реликты былой диффузности глагольности и вопросительности средств выражения нексусного вопроса.

Эстонский язык с частицей *kas* как доминантным средством выражения общего вопроса представляет собой крайнее состояние некоторого языкового континуума, на противоположном конце которого находятся языки, например, чукотско-камчатской группы. Отмечается отличие вопросительных глаголов, например, чукотско-камчатских языков от аналогичных аналитических образований индоевропейских языков.